WKF-05-041

Anders Wirtschaften für nachhaltigen Wohlstand - Auf dem Weg in die sozial-ökologische Marktwirtschaft

BÜNDNIS 90 DIE GRÜNEN

44. Ordentliche Bundesdelegiertenkonferenz
15. - 17. November 2019, Bielefeld

Antragsteller*in:	BAG Globale Entwicklung. BAG Wirtschaft & Finanzen
Beschlussdatum:	25.10.2019

Änderungsantrag zu WKF-05

Von Zeile 40 bis 45 einfügen:
Wir sind überzeugt, dass das freie und kreative Handeln von Menschen und die Dynamik eines fairen Wettbewerbs und gesellschaftlicher Kooperation nachhaltigen Wohlstand und innovative Problemlösungen schaffen können. Wenn die Rahmenbedingungen stimmen, bietet die Marktwirtschaft beste Voraussetzungen für sozial-ökologisches Wirtschaften. Die Kräfte von Märkten und Kapital können beeindruckend sein - sie haben unsere Gesellschaften und unseren Planeten in den letzten Generationen fundamental verändert. Märkte können Bedürfnisse und Fähigkeiten in komplexen Gesellschaften zusammenbringen und viele Menschen konnten sich so aus absoluter Armut befreien. Auch können Marktmechanismen zur Lösung mancher gesellschaftlicher Probleme beitragen (Stichwort CO2-Preis). Doch andererseits können sie eben auch große Destruktivkräfte entwickeln: Anreize zur Extraktion nicht-erneuerbarer, zur Übernutzung nachwachsender Rohstoffe sowie zur Ausbeutung der Arbeitskraft von Menschen gehen zu Lasten von Ökosystemen und dem Wohl der Weltgemeinschaft. Konzentrationstendenzen auf Märkten verkehren ihre positiven Aspekte ins Gegenteil. Sie expandieren global und ergreifen auch die letzten Winkel der Erde und des gesellschaftlichen Lebens und zerstören damit viel Wertvolles, das nicht in Geld gemessen werden kann.

Doch dafür braucht es den gesamten Instrumentenkasten aus Steuern-, Abgaben- und Ordnungsrecht sowie intelligenter öffentlicher Forschungs- und Förderpolitik. Denn Märkte funktionieren nur mit klaren Leitplanken. Und wir wollen die Leitplanken im Markt so setzen, dass er zukunftsfähige Ergebnisse produziert. Im Wettbewerb soll erfolgreich sein, wer übergeordnete gesellschaftliche Ziele nicht konterkariert, sondern sie durch die dezentrale Suche nach den effizientesten Angeboten für Bedarfe befördert. Wir streben die konsequente Internalisierung von Umwelt- und Sozialkosten an. So wird es im Gegensatz zu heute keine Nachteile mehr, sondern Vorteile für sozial-ökologisches Wirtschaften geben und Innovation hin zu einem zukunftsfähigen System positiv angereizt. Wir wollen die Besteuerung vom Faktor „Arbeit“ auf die Faktoren „Ressourcen“ und „Kapital“ verlagern sowie externalisierte Umwelt- und Sozialkosten internalisieren und damit in die Unternehmensbilanzierung ökologische und soziale Werte einpflegen.

Der Markt kann allerdings nicht das alleinige Organisationsprinzip für das Wirtschaften in einer Gesellschaft sein. Daher müssen wir Räume, in denen Märkte und Kapital wirken, klar definieren. Denn ein Großteil menschlicher Wirtschaftsbeziehungen erfolgt jenseits von Märkten – über den Staat, in Haushalten oder gemeinschaftlich organisierten Bereichen. Ein relevanter Teil unseres Reichtums kann nicht in Geld gemessen werden. Wenn allein das Marktprinzip als Formel für den Austausch von Gütern und Diensten herhalten soll, werden permanent Bedarfe

nicht erfüllt, die in sozialen und ökologischen Bereichen existieren.

Wir müssen die Bereitstellung vieler Güter und Dienstleistungen so organisieren, dass nicht nur Konkurrenz, sondern auch ausreichend Kooperation, Mitbestimmung, Suffizienz und Solidarität ihren Platz haben. Innovation und die Durchsetzung bester Ideen gibt es auch in kooperativen Systemen außerhalb kapitalistischer Märkte – „open source software“ oder die Online-Enzyklopädie Wikipedia etwa. Produktion und Eigentum kann auch in anderen Formen jenseits von Markt und Staat organisiert werden, bspw. in genossenschaftlich organisierten Kontexten oder sogenannten „Commons“. Dazu bedarf es eine aktive Förderung solcher Alternativen (z.B. durch Vorrangsregelungen) und eine Verbesserung der gesetzlichen Rahmenbedingungen für ihre Ausweitung und Absicherung – besonders brisant aktuell in der Wohnungs- und Bodenfrage. Die Loslösung von der Fixiertheit auf den Markt als einzig richtige Form der Verteilung hilft auch bei der Debatte um die faire Verteilung von Care-Arbeit und ist damit ein Beitrag zur Geschlechtergerechtigkeit, da in der derzeitigen Form besonders für Frauen finanzielle Nachteile und Abhängigkeitsverhältnisse bestehen.

Begründung

Text aus dem gemeinsamen Beschluss "Neuer Wohlstandskonsens" der BAGen "Globale Entwicklung" und "Wirtschaft & Finanzen"